

Und dieser wichtige Mann, der Schneider, bildet nun die letzte Station unserer heutigen Reise. Aber auch er hat noch etwas an dem Tuche auszusetzen. Damit dasselbe nehmlich, wenn es zu einem Kleidungsstücke verarbeitet worden, in Nässe und Regen nicht noch etwas einläuft, kürzer und so das Kleid entstellt werde, besprengt er, besonders das feine oder das sehr grobe Tuch mit Wasser, hängt es auf und läßt es trocken werden, wodurch es noch etwas eingeht. Andere Tuche werden von einem andern Mann, den man den Decateur nennt, decalirt. Es ist dies eine französische Erfindung der neuern Zeit, vermittelt welcher das Tuch durch warme Wasserdämpfe gelassen und schnell wieder getrocknet wird, wodurch dasselbe nicht allein Glanz erhält, sondern auch dem Regen und feuchten Dünsten besser widersteht.

Ist diese letzte Procedur glücklich vorüber, dann kommt Meister Schneider, der Tuch in der Länge und Breite das Maß genommen hat, schneidet aus dem Tuche, wie es Euer Körper, das Kleidungsstück und die Mode es verlangt, einzelne Theile, näht diese zusammen, bügelt oder plättet dieselben, namentlich die Nähte, damit dieselben nicht so sichtbar sind, mit einem heißen Eisen, dem Bügeleisen, und fir und fertig ist das gewünschte Kleidungsstück, das von dem ersten Anfange, der Wolle an, durch die Hände: des Schäfers, des Schaafscheerers, des Spimmers, des Tuchmachers, des Walkmüllers, des Appreteurs, des Decateurs und des Schneiders gehen mußte, ehe es auf Euren Leib kam.

Als der wichtigste Mann bei der Sache dünkt sich natürlich der Schneider. Das bekannte Sprüchwort sagt: „Kleider machen Leute“, d. h. man ist gewohnt, die Leute nach ihren Kleidern zu beurtheilen; — und ganz Unrecht hat das Sprüchwort nicht, denn den ordentlichen, reinlichen, wie den läderlichen, unreinlichen Menschen kann man in der Regel an seinen saubern und unsaubern Kleidern herausfinden, selten aber freilich den guten oder den bösen Menschen. Wäre der Spruch in aller Beziehung wahr, so könnte man auch gleich sagen: „der Schneider macht Leute.“ So wichtig ist aber der gute Mann denn doch nicht, indeß immer noch wichtig genug, wenn er nur ein braver geschickter Handwerker ist.

Die Schneider bilden sich viel auf das Alterthum ihres Handwerks